

FREITAG, 10. JANUAR 2025

Die Wiedergeburt des großen Saals

Metro-Kino in Kiel öffnet wieder seine Türen: Live-Kabarett zur Eröffnung ab 15. Januar, Kino dann ab 23. Januar

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Alles wieder unter Dach und Fach. Der große Saal im Metro-Kino im Schloßhof war seit der Kieler Woche 2024 wegen Einsturzgefahr gesperrt – nun ist er nahezu fertig saniert. Geschäftsführer Jan-Per Sellmer wartet nach der feierpolizeilichen Freigabe nur noch auf einen positiven Bescheid der Kieler Baubehörde. Dann kann das Jahresrückblick 2024 vom 15. bis 17. Januar live in der frisch bedachten 419-Plätze-Schuhkachel in der Holtener Straße über die Rampe bringen. Restkarten sind für zwei der drei Abende noch zu haben.

Eine Woche davor werden außen noch letzte Abdeckplatten angeschraubt, fehlen nach dem Abbau der Gerüste drinnen noch ein paar Lautsprecher und etwas Bühnentechnik wie der Vorhang, muckt noch ein Dimmer gegen die Umstellung von Halogen- auf LED-Beleuchtung. „Kleinigkeiten, die noch etwas Zeit kosten“, so Sellmer. Die Wände sind aber neu bespannt, die historischen Rundlampen wieder installiert, die hohe Decke grau gestrichen, die Bestromung für Brandschutzmelder, Projektionstechnik, Entsaugung, Kühlung und Heizung – alles parat.

Die bereits eingetroffene Einwand für die Film-Projektionen wartet auf den Einbau am kommenden Montag. Nur das neue Gerüst dafür begrenzt daher bislang die Vorbühnenfläche, auf der Live-Veranstaltungen laufen und die legendäre und vielzitierte Bänderle an der Rampe den Auftretenden charmanter das Hiert und Jetzt erklärt: „Liebe Künstlerin, lieber Künstler. Sie stehen heute auf der Bühne im Metro-Kino Kiel.“

Der Kino-Betrieb soll im großen Saal ab 23. Januar wahrscheinlich mit der Dumas-Neuverfilmung des



Metro-Kino-Geschäftsführer Jan-Per Sellmer hat wieder den Hauptsaal mit 419 Plätzen und dem hübschen Erinnerungsspruch für die auftretenden Gäste an der Rampe zur Verfügung.
FOTO: BJÖRN SCHALLER

„Graf von Monte Christo“ starten. „Mit drei Stunden sehr lang“, sagt Sellmer lachend, „die muss ich um 19 Uhr disponieren. Sonst kommt man nicht nach Hause ...“ Sehr beruhigend sei gewesen, dass man in den kleinen Sälen 2 und 3 das Weihnachtsgeschäft mitnehmen konnte. „Das lief wirklich sehr gut!“ Ihre Mixtur mit „Vaiana 2“, „Mufasa“, „Konklave“, „Alter weißer Mann“, „Der Spitzname“ oder die regionale Doku „Ich habe Kiel erlebt“ von Grote/Boczek habe Jung und Alt angesprochen.

Überhaupt: Der Kinobetreiber bestätigt, dass die Kiemer im Verhältnis zum gesunkenen Bundeschnitt eher treue Besucher sind. Und durch die Digitalisierung hätten

inzwischen sogar eher die kleineren Betreiber gewonnen, nachdem die digitalen Kopien in der Anfangsphase schon aus Kostengründen zunächst an die Multiplexe gegangen waren. Zur Filmwoche in München, der Messe zum Kinofest, kann er diesmal nicht reisen: „Das ist gerade die heiße Phase der Wiedereröffnung bei uns.“

Die Planung für Live-Veranstaltungen, die das Team vom Metro neben dem Aufwand in Sachen Bauplanung und -begleitung vorantreiben musste, reicht schon bis ins Jahr 2026.

In naher Zukunft gibt es im Metro noch Karten für:

■ **Comedy** mit Werner Mommensen (3. Februar), Marc Wejde (18. Februar), Hanne Pries

und Jan Martensen (9. März), Jan Martensen solo (16. März), Ingo Appelt (16. März), Jörg Jará (23. März) sowie Mario Basler (30. März bis 1. April).

■ **Kabarett** mit Lilo Wanders (29. Januar), Frank Lüdecke (2. Februar), Christian Ehring (16. Februar), Jochen Malmsheimer und Frank Goosen (2. März), Christoph Sieber (13. März) und La Signora – Carmela De Feo (26. März).

■ **Lesung** mit Mariele Mollovitsch und Walter Sittler (9. Februar).

Metro-Kino-Geschäftsführer Jan-Per Sellmer ist froh, dass ab der kommenden Woche auch die Anwohner im Schlosshof von Baulärm und Musikbespaßung der Gewerke entlastet werden. Obwohl

schon das neue Dach mit erheblich verbesserter Dämmung für mehr Nachhaltigkeit Sorge, bleibe es der Plan, Photovoltaik aufzubringen.

Wir hatten Glück mit dem Wetter, mit den Gewerken und den Behörden.

Jan-Per Sellmer, Geschäftsführer vom Metro-Kino

„So ließen sich in Zukunft bis zu 30 Prozent der erheblichen Stromkosten einsparen.“ Die Neigung des Daches sei auf der Südseite dafür optimal geeignet. Die Investition könnte sich in fünf bis sieben

Jahren amortisieren. „Das ist aber auch wieder eine Ausgabe, sodass wir erstmal dieses Projekt abschließen, bevor wir das nächste angehen.“

Ein heute eher seltener Fall: Zeitplan und Budget seien im Rahmen geblieben. „Wir hatten Glück mit dem Wetter, mit den Gewerken und den Behörden“, sagt Sellmer. Eine hohe sechsstelligen Summe hat die Baumaßnahme unter Strich gekostet: „Aber zum Glück hat ja die Vermieterseite alle großen Kostenstellen wie den Dachstuhl, die Eindeckung, Architekten- und Statikerleistungen, Bausachverständige et cetera übernommen, sodass uns direkt nur Kinosppezifisches und Bühnentechnisches direkt finanziell belastet.“

Weltgeschehen zum Haareraufen

Kabarettist Claus von Wagner brillierte im ausverkauften Kieler Güterbahnhof bei der Vorpremiere seines neuen Programms „Projekt Equilibrium“

VON THOMAS BUNJES

KIEL. Zunächst liegt sein Schopf noch akkurat. Im Laufe des Abends im ausverkauften Kieler Güterbahnhof ist Claus von Wagners Frisur zunehmend zerwühlt vom lauten Haareraufen. Unsortiert wie die Zettelwirtschaft, in der der x-fach mit Kabarettpreisen bedachte, durch „heute-show“ und „Die Anstalt“ prominente Satiriker Stichworte für die Vorpremiere seines Programms „Projekt Equilibrium“ notiert hat. Wem stehen angesichts der Weltlage nicht die Haare zu Berge.

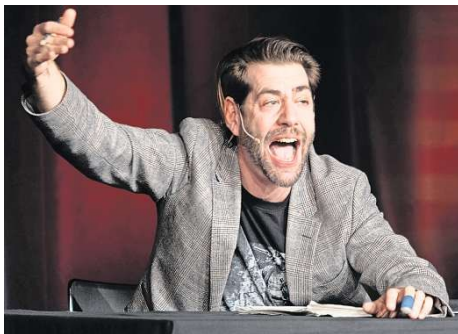
Equilibrium heißt übersetzt Gleichgewicht. Aus dem ist allerhand geraten, und Claus von Wagner will mit seinen klugen, anspruchsvollen und dennoch oft komischen Analysen hier und da was ins Lot bringen helfen. Seit vier Jahren, erzählt der Kabarett-

tist, habe er kein Bühnenprogramm mehr gezeigt. Immer nur Fernsehshows. Schön daher, „endlich wieder echte Menschen zu sehen“ – was wörtlich genommen schon ein gewisses Licht auf die TV-Branche würde.

Der Text fürs neue Programm, das im Februar in München Premiere feiert, sei „grundsätzlich da, aber noch nicht fertig“. Wo es beim Live-Test Lacher gebe, werde nichts mehr geändert. Die Leute schätzten es, wenn etwas roh sei, habe ihn sein Management bestärkt. „Das hat ja das Heizungsgesetz gezeigt“, ironisiert von Wagner. Schwer gefallen sei ihm das Schreiben. Es sei „immer schwer, man ist ja eine Persönlichkeitstörung auf zwei Beinen – Autor, Schauspieler, Journalist“.

Auch Wahltag seien immer beschwerlicher, er be-

komme dann „demokratisches Seitenstechen – kennen Sie das auch?“ Manchmal denke er, ob überhaupt ... „es guckt doch keiner“. Aber es nütze ja nichts. Denn: „Wo



Da sitzt die Frisur noch tadellos: Kabarettist Claus von Wagner auf der Bühne im Kieler Güterbahnhof.
FOTO: BJÖRN SCHALLER

kommt denn diese braune Scheiße jetzt schon wieder her, die haben wir doch gestern erst weggemacht?“ Lauter Beifall aus den vollbesetzten Reihen. Aber nur wählen

reiche eben nicht, man müsse auch mitmachen, sich engagieren. Der Juristensohn norddeutscher Eltern kommt ins Sinnieren, ergeht sich in einer Darlegung, ob das Reifentlüften bei SUVs rechtlich betrachtet eigentlich Sachbeschädigung sei, wenn man in der Nähe eine Luftpumpe platziere.

Eine staubtrockene Vokabel wie Infrastruktur könne konkreter richtig sexy klingen, findet von Wagner, wiederholt weichstimmig „Schulen, Kindergärten, Leitungen, Straßen“. Räkelt sich dabei auf dem Tisch, streift sein Jackett ab, streicht sich lasziv über die nackten Arme. Fragt kurz darauf, ob der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sich eigentlich beim Sprechen zu höre. „Meine These lautet: ja. Denn sonst hätte er ja Kapazitäten zu denken, was er als

Nächstes sagen wolle.“ Ein beliebtes, wiederkehrendes kabarettistisches Ziel ist auch CDU-Politiker Philipp Amthor – ihn, so von Wagner, grübele es bei der Vorstellung, bis 2020 Lobbyist für das Unternehmen Augustus Intelligence, könnte unter einem Kanzler Friedrich Merz (CDU) Karriere machen.

Sehr witzig gelingt ein Kinderlesebuch-Battle zwischen Robert Habeck und Christian Lindner, bei dem von Wagner auch parodistisch brilliert. Fordernd und erhellend sind die Exkurse über den Sinn von Staatsschulden und Ungerechtigkeiten bei der Erbschaftsteuer. Und am Schluss stellt von Wagner unter schallendem Gelächter und reichlich Beifall eine Fahrrad-Standluftpumpe auf den Tisch – nur so als Anregung.